

akj Gossau: Sinn und Zweck, heute und morgen



Auf den Punkt gebracht: Zu was dient die akj?

Die Animationsstelle kirchliche Jugendarbeit (akj) unterstützt und entwickelt kirchliche Jugendarbeit auf der Ebene Pfarrei/Seelsorgeeinheit, Dekanat und Bistum, durch Projekte, Beratung und Begleitung, Aus- und Weiterbildung von allen in der Jugendarbeit Beteiligten.

Einleitung

Die akj Gossau wurde 1996 von 17 Kirchgemeinden des Dekanates Gossau gegründet. In diesen fast 20 Jahren (die akj Trägerschaft kann also bald ein Jubiläum feiern!) sind viele Veränderungen von statten gegangen, z.B.:

- Pfarreien sind zu Seelsorgeverbänden und nun zu Seelsorgeeinheiten zusammengewachsen, was auch Auswirkungen auf die Zusammenarbeit unter den SeelsorgerInnen (Stichwort Pastoralteam) und den Räten (Stichwort Kreisrat und Pastoralrat) mit sich gebracht hat.
- Die personale Situation in der Jugendarbeit ist einem starken Wandel unterzogen. Einerseits gibt es ein breiteres Spektrum von kirchlichen Berufen und Ausbildungen innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit: Arbeiteten früher vor allem Kapläne, dann PastoralassistentInnen und KatechetInnen als JugendseelsorgerInnen, so sind es heute nebst diesen noch JugendarbeiterInnen mit einer Sozialen Ausbildung oder QuereinsteigerInnen mit ForModula-Ausbildung. Zudem sind kleine Pensen für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit (z.B. Verbandspräses, Jugendtreff-Leitung) entstanden. Andererseits gibt es nicht nur einen Priester- und SeelsorgerInnenmangel, sondern es ist zunehmend schwierig geworden, für eine Anstellung innerhalb der Jugendarbeit geeignete Personen zu finden. Die Seelsorgeeinheit Magdenau entdeckt mit ihrem „Neuland-Prozess“ pastorale Wege und Denkrichtungen, die vermehrt Freiwillige in den Fokus nimmt – was u.a. sich auch für Jugendarbeit auswirken resp. diese prägen wird.
- Angesichts der wechselnden Wirtschaftslage, steten Kirchenaustritten und z.T. Steuerrückgang ist es für Kirchenverwaltungen eine zunehmende Herausforderung, sorgfältig mit verbleibenden Geldern umzugehen.
- Eine weitere Veränderung ist erst angedacht resp. wird unter Seelsorgenden stark diskutiert und innerhalb der Bistumsleitung in die Wege geleitet: Aufgrund der vermehrter Zusammenarbeit innerhalb einer Seelsorgeeinheit, die ja einen teilregionalen Charakter hat, stellt sich die Frage nach Sinn und Zweck der bestehenden Dekanate mit ihrem regionalen Charakter. Dieses Infragestellen des Dekanates widerspiegelt sich auch im Infragestellen der akj: Was ist Sinn und Zweck eines Dekanates? Was ist Sinn und Zweck einer akj in all den oben beschriebenen Veränderungen?
Die Bistumsleitung hat bis jetzt entschieden, dass a) die Dekanate in der neuen Amtsdauer 2016-2019 bestehen bleiben, dass b) eine Veränderung der Dekanate ab 2020 kommen wird (z.B. Zusammenlegung der Dekanate, angepasste Zweckbestimmung) und dass c) gemäss den Richtlinien „Kirchliche Jugendarbeit“ akjs auf dieser mittleren Ebene bestehen sollen.

Angesichts dieser Veränderungen (Bildung von Seelsorgeeinheiten, zunehmend fehlendes Personal, herausfordernde Finanzlage, Weiterentwicklung der Dekanate) ist es nur logisch und adäquat, dass auch die akj mit ihren Dienstleistungen und Angeboten sich weiterentwickeln will und muss.

Das vorliegende Argumentarium gibt im Folgenden Antworten auf diese Weiterentwicklung unter Berücksichtigung der Infragestellung und Veränderungen. So wird zuerst auf „das System der Dreistufigkeit der kirchlichen Jugendarbeit im Bistum St.Gallen“ eingegangen, bevor „Sinn und Zweck der akj heute und morgen“ dargelegt werden.

1. Das System der Dreistufigkeit der kirchlichen Jugendarbeit im Bistum St.Gallen oder Drei pastorale Ebenen der kirchlichen Jugendarbeit

Im Bistum St.Gallen wird von drei Ebenen der kirchlichen Jugendarbeit: Pfarrei resp. Seelsorgeeinheit – Dekanat – Bistum ausgegangen.

- a) In Seelsorgeeinheiten zusammengeschlossene Pfarreien mit Ressortbeauftragten (verbandliche und/oder offene) Jugendarbeit
- b) Dekanate mit den akjs
- c) Bistum mit der DAJU.

Diese Ebenen ergänzen sich, sind miteinander vernetzt und arbeiten sinnvollerweise zusammen resp. die übergeordnete Ebene unterstützt und fördert die darunter liegende¹:

a) Jugendarbeit in den in Seelsorgeeinheiten zusammengeschlossene Pfarreien

Kirchliche Jugendarbeit geschieht zuerst und in vielen Fällen auf der Ebene der Pfarrei. Insbesondere die verbandliche Jugendarbeit und die MinistrantInnen-Pastoral, Jugendtreffs und Pfarreiprojekte sind in diesem Nahraum angesiedelt. Ressortbeauftragte für offene und/oder verbandliche Jugendarbeit fördern eine Zusammenarbeit in der Seelsorgeeinheit, welche es ermöglicht, stärker in den Sozialräumen der Jugendlichen zu agieren und teilregionale Projekte anzubieten. Für eine gelingende Jugendarbeit ist zudem die Vernetzung mit Jugendarbeitenden anderer Seelsorgeeinheiten, mit der Jugendarbeit der evang.-ref. Kirche sowie mit der örtlichen kommunalen Jugendarbeit nötig und sinnvoll.

b) Dekanate mit den akjs

Diese gute Zusammenarbeit und hilfreiche Vernetzung der kirchlichen Jugendarbeit auf der Ebene Seelsorgeeinheit und auf der Ebene Dekanat wird von der akj gefördert und gefordert. Auf Dekanats Ebene werden überregionale Projekte oder Projekte zweier Seelsorgeeinheiten geplant. Es finden Fachtreffen statt, in denen Themen und Projektideen aufgegriffen werden, die die Kapazität und den Kreis der Interessierten einer Seelsorgeeinheit weiten resp. ihnen über die Dekanatszusammenarbeit direkt und entlastend zu Gute kommt.

c) Bistum mit der DAJU

Auf der Bistumsebene wird vor allem Jugendarbeit weiterentwickelt und für eine angemessene Ausbildung und Weiterbildung aller Interessierten gesorgt, was auf den anderen Ebenen direkt spürbar ist.

Jede kirchliche Arbeit auf den drei Stufen – sei es mit und für Jugendliche oder mit und für die in der Jugendarbeit Engagierten – verankert sich in der pastoralen Kernaussage des Zweiten Vatikanischen Konzils: *„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger(innen) Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“*² Diese pastorale, den Menschen zugewandte Ausrichtung von kirchlicher Jugendarbeit wird vom Bischof Markus gefordert und gefördert.³

¹ Vgl. Bischöfliche Richtlinien Für kirchliche Jugendarbeit im Bistum St.Gallen, 2014, S. 2.

² Gaudium et Spes 1.

³ Vgl. Bischöfliche Richtlinien, S.3.

Infragestellung des Systems der Dreistufigkeit Kirchlicher Jugendarbeit im Bistum St.Gallen durch System der Ressortbeauftragten mit direktem Kontakt zur DAJU

Im Zuge der Bildung und Konzeptentwicklung von Seelsorgeeinheiten sind für die unterschiedlichen pastoralen Felder Ressorts entstanden. Unter den SeelsorgerInnen einer Seelsorgeeinheit werden die Ressorts aufgeteilt und in Kleinstpensen (5%) gestaltet. So gibt es pro Seelsorgeeinheit eineN Ressortbeauftragten für offene Jugendarbeit und eineN Ressortbeauftragten für verbandliche Jugendarbeit – wo es pastoral sinnvoll ist, kann einE SeelsorgerIn beide Ressorts innehaben.

Im Zuge der verstärkten Zusammenarbeit in der Seelsorgeeinheit wird die Dekanatsebene und damit das Dekanat, dessen Sinn und Zweck, in Frage gestellt und im Windschatten davon auch die akj: Die akj brauche es nicht mehr, weil die Ressortbeauftragten nun für die Seelsorgeeinheiten zuständig sei. Desweiteren sei es doch sinnvoller, dass die DAJU direkt mit den Ressortbeauftragten zusammenarbeite, wie es andere Fachstellen, die diese Dreistufigkeit nicht kennen, auch tun würden. Diesem zweistufigen System, nämlich Ressortbeauftragte mit direktem Kontakt zur DAJU, ist zu entgegnen:

1. Die DAJU ist *nicht* die einzige Fachstelle mit Dekanatsarbeitsstellen, also mit einer Dreistufigkeit. So haben auch die Fachstelle Caritas zwei regionale (Dekanats-)Stellen und die Fachstelle Katechese eine katechetische Dekanatsstelle in St. Gallen – und die Fachstelle Partnerschaft-Ehe-Familie wie die anderen beiden Fachstellen wären um diese (flächendeckendere) Dreistufigkeit in ihrer Arbeit dankbar. Das Besondere innerhalb der Fachstellen ist es, dass es im Rahmen von Jugendarbeit bis heute fünf akj-Stellen gibt und in den restlichen Dekanaten drei weitere angestrebt werden.
2. EinE RessortbeauftragteR hat für das Ressort höchstens 5% zur Verfügung. Da bleibt äusserst wenig Zeit für Vernetzung über die eigene Seelsorgeeinheit hinaus, weder für Projekte, noch für Austausch oder Weiterentwicklung von Jugendarbeit. So nehmen sich viele Ressortbeauftragte nicht einmal die Zeit, die zwei obligatorischen, jährlichen Fachtagungen (Juseso-Tagungen) zu besuchen und sich so u.a. für Themen rund um Jugendarbeit fit zu halten. D.h. bei einer Reduktion auf die Zweistufigkeit ginge ein Grossteil der Jugendarbeit, sowohl von der Quantität, Qualität, Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit unweigerlich verloren.
3. Wenn die akjs abgeschafft würden und deren Arbeit von der DAJU zu übernehmen wäre, dann hätte dies unweigerlich ein Ausbau der DAJU zur Folge, was wiederum eine Umlagerung von Kosten mit sich brächte: Die einzelnen Kirchgemeinden würden zwar nicht mehr ihre akj vor Ort finanzieren, dafür müssten sie mehr Geld ans Bistum für die zentrale DAJU abgeben. Ein finanzielles Nullsummenspiel also, das zudem einer zentralistischeren Kirchenstruktur zu Gute käme auf Kosten einer in der Region verankerten akj – ein Gedanke, der unserem auch in der Kirche gelebten und geschätzten Föderalismus diametral entgegensteht.
4. Oder man nähme mit der Abschaffung der akjs und der Nicht-Aufstockung der DAJU bewusst in Kauf, dass kirchliche Jugendarbeit im Bistum massiv abgebaut würde, d.h. auch, dass viele, die sich in der Jugendarbeit engagieren, sei es beruflich, ehrenamtlich oder freiwillig, oft allein gelassen würden, weil eine adäquate Unterstützung und Begleitung durch die Ressortbeauftragten angesichts deren Zeitmangel schlicht eine Illusion ist.

Auf den Punkt gebracht

Es kristallisieren sich die berechtigten Fragen heraus:

- Welche Jugendarbeit ist mit Blick auf das ganze Bistum St.Gallen erwünscht?
- Wie wird diese vielfältige Jugendarbeit in den sich verändernden pastoralen und fiskalen Begebenheiten am besten getragen?

D.h. es stellt sich die Frage nach Sinn und Zweck der akj heute und in naher Zukunft.

2. Sinn und Zweck der akj heute und morgen

Die akj **unterstützt**

- **alle**, die in der Jugendarbeit engagiert sind: SeelsorgerInnen, besonders RessortbeauftragteR und Jusesos, Ehrenamtliche wie Präses, und Freiwillige wie TreffeiterInnen
- **durch Projekte, Begleitung, Aus- und Weiterbildung:**
 - Die akj koordiniert, plant und führt Projekte für eine Seelsorgeeinheit / für mehrere Seelsorgeeinheiten oder das ganze Dekanat gemäss Auftrag der Zusammenarbeitsvereinbarungen und der Jahresplanung durch.
 - Die akj führt regelmässig Praxisberatungen durch, sei es Jahreszielgespräche mit einzelnen Jusesos oder Austauschtreffen der Jusesos, Mini-Präsides, Pfadi-Präsides.
 - Die akj begleitet NeueinsteigerInnen in den Jugendarbeitsalltag und weist „alte Hasen“ auf andere, neue Möglichkeiten oder blinde Flecken hin.
 - Die akj ist für Kirchenverwaltungen eine wichtige Ressource rund um Jugendarbeit und kann bei der Neuanstellung einer Juseso/eines Jugendarbeiters beratend beigezogen werden.
 - Die akj bringt im Coaching von ForModula-AbsolventInnen Qualität und Praxis zusammen.
 - Die akj fördert Freiwillige, was von ihnen geschätzt wird und zukunfts wirksam ist.
 - Die akj fordert die SeelsorgerInnen und Gremien auf, einen wichtigen Grundauftrag der Kirche, nämlich Jugendarbeit zu gestalten, umzusetzen und bietet dabei ihre Unterstützung an.
- **mit den Zielen:**
 - a) **in breiteres Spektrum an Projekten zu ermöglichen**
 - b) **fachliche Beratung zu gewährleisten**
 - c) **die Arbeit zu reflektieren**
 - d) **zu vernetzen**
 - e) **und unter dem Strich zeitlich zu entlasten.**

Die akj **entwickelt**

- **Projekte:** Die akj entwickelt Projekte, die mit den Möglichkeiten und Ressourcen einer einzelnen Pfarrei oder Seelsorgeeinheit nicht möglich wären. So stehen den Jugendlichen einer Seelsorgeeinheit mehr Projekte zur Auswahl, seien es Projekte ihrer eigenen Seelsorgeeinheit oder Projekte mit zwei oder drei anderen Seelsorgeeinheiten oder des ganzen Dekanates – dies kommt wiederum den Jugendlichen und den Jusesos zu Gute.
- **Qualität vor Ort:** Unter akj-Begleitung und -Beratung bei Projekten und in Praxisberatungen wird sorgfältig geplant, umgesetzt, ausgewertet und Konsequenzen gezogen, D.h. Jugendarbeit vor Ort lebt nicht von der Hand in den Mund, sondern ist durch die akj nachhaltig qualitativ gut aufgestellt und weiterentwickelt.
- **durch Förderung von Jugendarbeit in der Seelsorgeeinheiten durch Bistumsleistungen:** Die akj hilft unter dem Lead und Hauptarbeit der DAJU punktuell mit, Jugendarbeit im Bistum weiterzuentwickeln, sei es in zeitlich befristeten Arbeitsgruppen (z.B. Aufwind, geistvoll) oder OKs (z.B. Juseso-Tagung). Diese Mithilfe bei der Weiterentwicklung kommt dank der Produkte direkt den Jusesos oder Gremien des Dekanates zu Gute.

Die akj **verbindet**

- **Synergien** in und zwischen den Seelsorgeeinheiten je nach Bedarf und nach Themen, dadurch steigern sich Qualität und Nachhaltigkeit.
- sich mit anderen pastoralen Bereichen (z.B. Firmung ab 18) und mit anderen Playern (z.B. akjs, DAJU) und **nutzt deren Wissen und Vernetzung.**
- **bei Vakanz oder Wechsel:** Die akj figuriert als zusammenführende Brückenbauerin zwischen der scheidenden und der neuen Juseso einer Pfarrei/Seelsorgeeinheit.
- **über die Seelsorgeeinheitsgrenzen hinweg:** Mit Projekten und Austausch werden Jugendliche und Jusesos vernetzt, wird so eine Kirche erfahrbar, die Menschen verbindet, bei der Rückzug auf den eigenen Ort - ohne weitem Blick über die Grenzen hinweg inkl. Solidarität - keine Option ist.

Die akj **nimmt auf resp. nimmt wahr**

- **vor Ort:** Da die akj nahe der Pfarreien und Seelsorgeeinheiten ist, kann sie Ideen von Jugendlichen und Jusesos, Bedürfnisse und Situationen schnell in der Arbeit einfließen lassen.
- **als Drehscheibe:** Die akj leistet als mittlere Ebene einen wichtigen Transfer an Knowhow, Ideen und Bedürfnisse einerseits quer durch die verschiedenen Seelsorgeeinheiten und andererseits von unten (Pfarrei/SE) nach oben (Bistum/DAJU) und umgekehrt.
- **Nachwuchspflege:** Durch das Anbieten eines Praktikums in Zusammenarbeit mit der DAJU leistet die akj einen wichtigen Beitrag, um die spannende Vielfalt an Jugendarbeit und die breite Palette an kirchlicheren Berufen für interessierte junge Menschen aufzuzeigen. Eine typische „win-win-Situation“: Junge Menschen bereichern mit ihrem Tempo, ihren Ideen und ihrem Style und erhalten ihrerseits Einblick in mögliche Berufe. Die Kirche und mit ihr die akj und Pfarreien geben Einblick und erhalten jugendlichen Power.

Und schliesslich noch zu beachten sind:

- **Solidarität:** Das System der Kirchensteuer entspricht dem System der bisherigen akj-Trägerschaft: Kirchensteuer funktionieren nicht leistungsbezogen, sondern solidarisch. D.H. jede Katholikin/jeder Katholik zahlt solidarisch den ausgerechneten Betrag und kann nicht den Betrag reduzieren, weil Leistungen in einem Jahr nicht gewünscht und nicht bezogen werden. D.h. in Bezug auf die akj heisst das auch, dass die akj-Trägerschaft nicht leistungsbezogen, sondern solidarisch funktioniert.
- **Differenzierte Zusammenarbeitsvereinbarung:** In der Zusammenarbeitsvereinbarung werden zukünftig die Besonderheiten und Projektewünsche der Seelsorgeeinheiten berücksichtigt, d.h. dass vermehrt differenzierte Leistungen möglich sein und alle Personenkreise von akj-Dienstleistungen aufgeführt sein werden.
- **Strukturelle Angelegenheit:** Es kann sein, dass in einer Pfarrei eine junge Juseso mit geringer Berufserfahrung die akj-Dienstleistungen stark in Anspruch nimmt, an einem anderen Ort gerade eine Vakanz ist, und die Zusammenarbeit mit der akj über die Freiwilligen läuft oder ganz abgebrochen ist. Und wieder anderswo ein alter Hase in der Jugendarbeit arbeitet, der froh um neue Ideen ist oder meint, die akj nicht zu gebrauchen, weil alles schon bekannt ist. Diese Beispiele zeigen auf, dass das Bestehen einer akj nicht abhängig gemacht werden darf von gerade in der Jugendarbeit arbeitenden Personen im Sinne von „Dieses Jahr brauchen wir die akj nicht, nächstes Jahr oder in zwei Jahren dann schon, oder wenn ich nicht mehr hier bin, dann...“ Die akj ist vielmehr eine strukturelle Angelegenheit, die im System, im Konzept des Bistums St.Gallen, ein wichtiger Bestandteil ist.

akj-Vorstand

Präsident Hans Imboden, Designierter Präsident Rolf Haag, Vizepräsidentin Jeannine Oertle Hälgi, Vertreter KVR Pius Böhi, Vertreterin PR Franziska Fürer-Bleisch, Kassierin Katherine Giger, Co-Stellenleitung Anna Maria Wagner und Michael Hanke, Beisitzerin DAJU-Vertreterin Priska Filliger Koller.

Gossau, 16. Sept. 2015